

Spiellaune pur zur Ouvertüre

Jazzduo Ellen und Bernd Marquart eröffnet Goldberg-Konzerte 2022 in der Versöhnungskirche

VON BERND HEIDEN

SINDELFINGEN. Zwar etwas später als traditionell, aber sie ist gestartet. Zum Auftakt der diesjährigen Goldberg-Konzertreihe gastierten mit dem Ehe- und Musikerpaar Ellen und Bernd Marquart gute Bekannte in der Versöhnungskirche. Im Gepäck hatten die Jazz-Pianistin und Sängerin und der Trompeter viele Klassiker aus dem goldenen Zeitalter des Jazz und vereinzelte Eigenkompositionen.

Schon 2012 hatte Hartmut Gessinger, Organisator der Goldberg-Konzerte, das Wernauer Jazz-Duo in die Versöhnungskirche geholt. Damals hatten sie das Publikum noch mit Jazz-Arrangements von Weihnachtshits bis weniger bekannten Songs um Nikolaus und Verwandte begeistert.

Nun also statt Weihnachtsfinale Start im Frühling. Und wenig überraschend, sie reüssieren auch zu dieser Jahreszeit. Sie scheinen vor schöner Publikumskulisse gar ein wenig Nachholbedarf zu haben. Der Zugabenblock jedenfalls will angesichts von lebhaftem Applaus kaum enden.

Spürbare Spielfreude

Da darf man wohl von Spielfreude sprechen. „Wir sind froh, irgendwo wieder spielen zu können“, hatte freilich Bernd Marquart zur Begrüßung auf dem Silbertablett präsentiert, dass sie als Musiker schwer von den Pandemiebegleiterscheinungen getroffen waren.

Von Corona-Blues aber gibt's schließlich nichts zu hören. Zwar verströmt die samtige Mezzostimme von Ellen Marquart gelegentlich bei Balladen wie „Don't be that way“, einem Titel aus dem Repertoire von Jazz-Ikone Ella Fitzgerald, auch etwas bewölktere Atmosphäre. Inhaltlich aber sind diese Grauschattierungen bedingt durch dieses für Euphorie wie Melancholie gleichermaßen anfällige Genre-Ding namens Liebe, nicht durch virusinduzierte Auftritts-Misere.

Mit Klassikern von „How high the moon“ bis „Ellingtons“ Caravan geht es überwie-



Ouvertüre der Goldberg-Konzerte 2022 mit Ellen und Bernd Marquart.

Bild: Heiden

gend denn auch eher zügig als bedächtig bei diesem Jazz-Spätnachmittag zu. Hier ist Bernd Marquart mit schlankem und gedämpftem Ton an Trompete und Flügelhorn auch merklich beheimatet: Lässt sich der Jazz des Duos ohne allzu viele Irrläufer unter die Kategorie Mainstream subsumieren, so ist der Bebop-Einfluss bei Bernd Marquart kaum zu überhören. Er setzt auf lange, Harmonieverläufe präzise nachzeichnende Achtellinien. Was bei den vielen Tempi im oberen Bereich hochgradige Virtuosität generiert. So wie bei den Bebopern die schlichte Melodie nicht zu deren Stärken zählte, so muss sich auch jeder, der Minimalismus oder Cool bevorzugt, einen anderen Bläser als den Profi aus Wernau suchen.

Die längeren Töne und zugänglichen Melodien fehlen im Duo aber keineswegs, denn dafür sitzt Ellen Marquart mit ihrer, Vibrato dezent dosierenden Stimme bereit. In einigen Arrangement-Passagen im Unisono mit dem Bläser offenbart sie freilich auch ihre ar-

tistischen Fähigkeiten in der Instrumentalimitation, der wortlos gesungenen Vokalise. Ein entsprechender Part in Caravan lässt Stimme und Trompete dabei so eng verschmelzen, dass man kurz stutzt, weil es wie Trompete mit Dämpfer klingt, Bernd Marquart aber den Abend über und so auch bei dieser Ellington-Nummer auf Dämpfer verzichtet.

Kurzum, einen besseren Nachweis fürs aufeinander Eingespieltsein können Frau und Mann kaum liefern. Zu alldem spielt Ellen Marquart ein prima, klangsensibles Jazz-Klavier, verwurzelt in der Stride-Piano-Technik, aber grenzoffen gegenüber Stilistiken von Boogie über Ragtime bis Swing.

Dass hier jedenfalls nur ein Duo und keine komplette Band aufspielt, das lässt sich in dieser guten Stunde Jazz bei Drive und Vorwärtsdrang ebenso leicht vergessen wie die schweren Zeiten, die nicht nur die Marquarts, sondern viele andere Musiker hoffentlich langsam hinter sich haben.